

Growth of Papal Government in the Middle Ages, London 1955 (vgl. DA. 13, 572 f. u. unten S. 287 f.). Während Ullmann in der Geschichte des ma. Papsttums die fortgesetzte Entfaltung des über ein Jahrtausend lang unveränderten hierokratischen Gedankens sieht, betont Kempf demgegenüber die zu keiner Zeit fehlende dualistische Komponente der katholischen Staatslehre, die grundsätzlich zwischen kirchlicher und weltlicher Gewalt schied und die Autonomie des Staates anerkannte, und gibt seinerseits eine knappe Darstellung des Wechselspiels der monistischen und dualistischen Elemente auf den Höhepunkten der ma. Papstgeschichte. — M. Battlori, Bernardino López de Carvajal, Legado de Alejandro VI en Anagni 1494 (S. 171—188), behandelt die politische Tätigkeit des genannten Kardinals während seiner Legation in Anagni, die der Abwehr Karls VIII. von Frankreich dienen sollte. Im Anhang (S. 182—188) werden zwei Berichte des Legaten an Alexander VI. abgedruckt. — Aus dem sonstigen Inhalt des Bandes sei noch erwähnt das nützliche Verzeichnis aller von 1934 bis 1958 an der kirchengeschichtlichen Fakultät der Gregoriana entstandenen gedruckten und ungedruckten Dissertationen (S. 465 bis 478). H. M. S.

M. Pacaut, La Théocratie. L'Eglise et le Pouvoir au Moyen Age, Paris 1957, Aubier, 302 S. — Das in der für breitere Leserkreise gedachten Collection historique erschienene, jedoch wissenschaftlich einwandfrei fundierte und sorgfältig gearbeitete Buch behandelt die Doktrin von der päpstlichen Souveränität in weltlichen Dingen nicht systematisch, sondern in ihrer historischen Entfaltung von der ausgehenden Antike (Augustin) bis zur höchsten Ausformung unter Bonifaz VIII. mit einem Ausblick auf die Dekadenz im 14. Jh. Dadurch gewinnt die Untersuchung, die im übrigen nichts bemerkenswert Neues zu dem oft abgehandelten Thema bringt, an Anschaulichkeit und Klarheit. Hingewiesen sei auf den umfangreichen Anhang, der in 25 Abschnitten, die um die Hauptfiguren gruppiert sind (von Gelasius I. bis Marsilius von Padua und Wilhelm von Ockham), eine große Zahl von Auszügen aus ihren Schriften in französischer Übersetzung bietet. F. W.

Walter Ullmann, Die Machtstellung des Papsttums im Mittelalter. Idee und Geschichte. Aus dem Englischen übertragen von Gerlinde Möser-Mersky, Graz-Wien-Köln 1960, Styria, XLIII und 682 S. — Die deutsche Übersetzung seines 1955 erschienenen Buches: The Growth of Papal Government in the Middle Ages (vgl. DA. 13, 572 f.) gab dem Vf. Gelegenheit, einige Änderungen am Text vorzunehmen und auch inzwischen erschienene Literatur nachzutragen. Seine Grundthese allerdings ist unverändert geblieben: während des ganzen von ihm behandelten Zeitraumes vom 5. bis ins 12. Jh. habe beim Papsttum ein hierokratisches Programm geherrscht, das auf den alleinigen Führungsanspruch in der Ecclesia und auf die strikte Unterordnung aller weltlichen Gewalt hinausgelaufen sei. Leider hatte U. keine Gelegenheit mehr, in der deutschen Bearbeitung seines Werkes auf die ungefähr gleichzeitig erschienene ausführliche Stellungnahme von F. Kempf (s. o. S. 286 f.) zu seinen Thesen Stellung zu nehmen; er tat das inzwischen in einer Rezension in der HZ. 191 (1960) 620—624. Doch seine Einwände gegen die Kritik von K. überzeugen ebenso wenig wie seine ganze Grundthese: freilich findet man das hierokratische Programm etwa bei Leo I., Gelasius I., Gregor VII. in äußerster Zuspitzung formuliert, aber es geht nicht an, von einigen Gipfeln auf die gesamte Tendenz eines jahrhundertelangen Zeitraumes zu schließen. Mag auch wirklich der Begriff der *dualitas* von den Papstgegnern eingeführt, von dem geannten und abgesetzten Heinrich IV. zum ersten Mal gebraucht worden sein (Machtstellung S. 502; HZ. 191, 621), so darf doch nicht über-